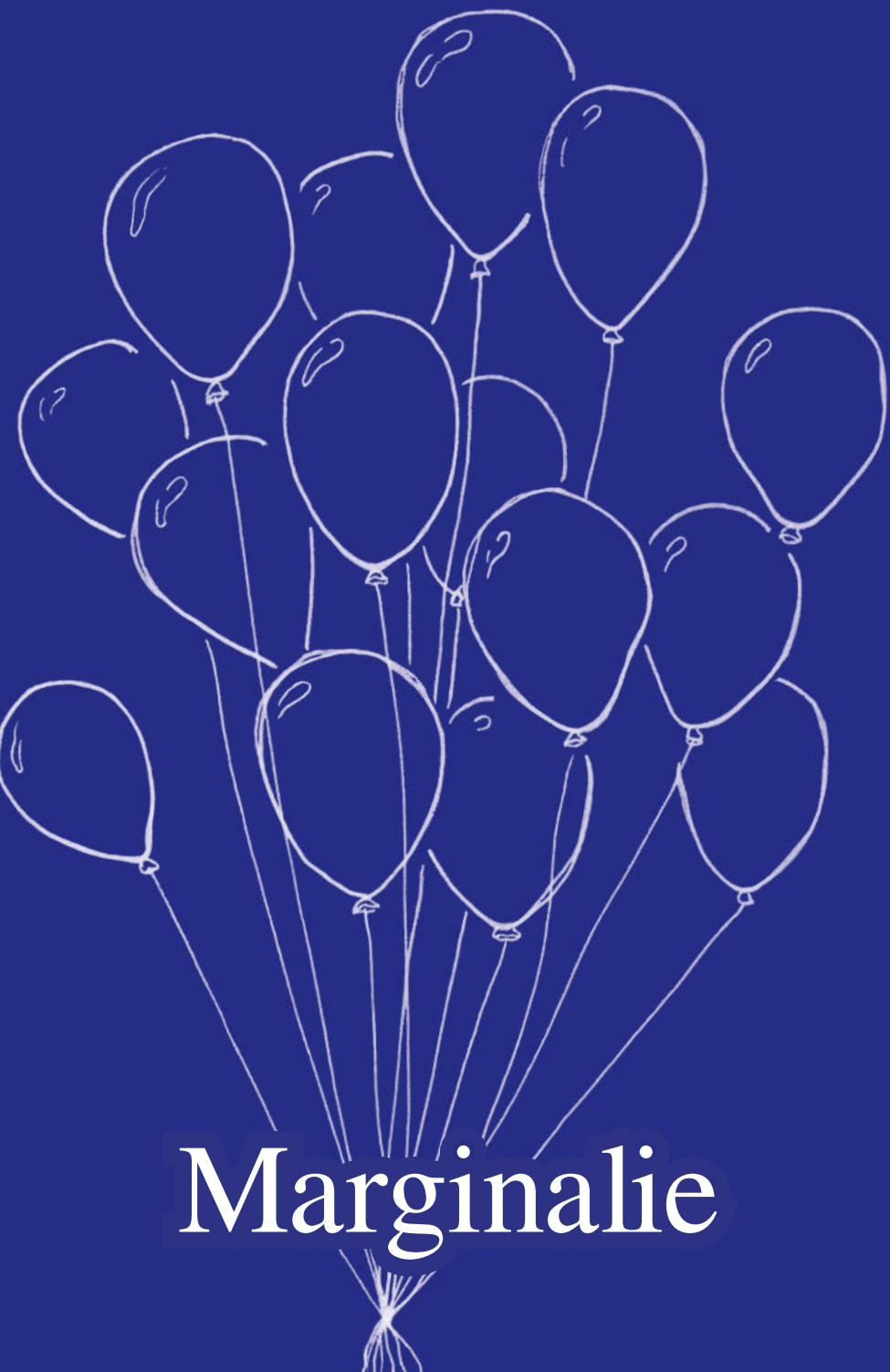


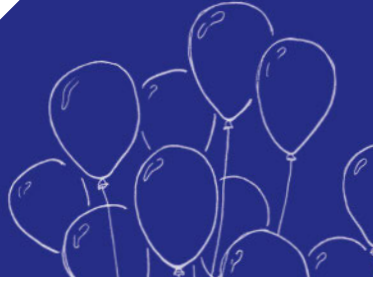
2

2021



Marginalie

Jubiläum



Stämpfli feiert 222 Jahre, und auch sonst dreht sich viel ums Thema Jubiläum. Viel Spass bei der Lektüre!

VORWORT

3 222

LESEN SIE ONLINE
MARGINALIE.STAEMPFLI.COM

FOKUS: JUBILÄUM

- 4 222 Jahre Stämpfli
- 10 50 Jahre Frauenstimmrecht: Emma Stämpfli
- 13 50 Jahre Frauenstimmrecht: Marthe Gosteli
- 16 Älteste Firmen der Schweiz

UNTERNEHMEN

- 18 Wer bestimmt, was gute Kunst ist?

KUNDEN

- 20 Swiss Athletics feiert 50-Jahr-Jubiläum

MITARBEITENDE

- 22 Zur Pensionierung
- 24 Zum 40-Jahr-Jubiläum
- 25 Neu unter uns
- 31 Hauschronik

Impressum

Die Marginalie erscheint viermal jährlich und richtet sich an die Mitarbeitenden und die Kunden und weitere Partner der Stämpfli Gruppe. Konzept: Stämpfli AG. Gestaltung: Stämpfli Medienproduktion, Lernende Polygrafinnen. Gesamtherstellung: Stämpfli AG, Bern. Adressänderungen: crmmutationen@staempfli.com. Redaktion: Mario Dubach, marginalie@staempfli.com. Redaktionskommission: Andi Huggel, Charlotte Krähenbühl, Sandra Müller. Titelbild: Alisha Thierstein

222

Eine reiche Vergangenheit gibt uns Grund, mit Kraft und Zuversicht weiterhin die Zukunft zu gestalten.

Rudolf Stämpfli

Dieses Jahr kann unsere Firma ihr 222-Jahr-Jubiläum feiern, genauer: die 222 Jahre, in denen unsere Familie für die Entwicklung der Firma verantwortlich zeichnet. Natürlich hat die Schnapszahl mit dreimal der 2 ihren Reiz. Auch die 33 Jahre, die meinen Bruder und mich nun in der Verantwortung für die Firmenführung sehen, haben einen ähnlichen Reiz, und der Zufall will es, dass bei beiden Zahlen die Quersumme 6 ist: So viele Generationen führten und führen das Unternehmen.

Jubiläen veranlassen dazu, einen Blick zurück zu machen und sich zu vergegenwärtigen, was alles geschehen ist, was alles zu bewältigen war, um hierhin zu gelangen, wo wir heute stehen. Ohne Zweifel verdienen die Leistungen und Errungenschaften unserer Vorgängerinnen und Vorgänger grossen Respekt. Wir halten dafür, dass das in der Vergangenheit Erreichte auch ein Vermächtnis beinhaltet, verwurzelte Verhaltensweisen nicht einfach zu vergessen, sondern sich ihrer in einem heutigen Sinn und Geist zu befeissigen.

Entscheidend aber ist für uns der Blick nach vorne. Die unternehmerische Aufgabe ist im Kern die Zukunftssicherung der Firma und damit ihrer Arbeitsplätze. Was alles in der Vergangenheit, die enorme Veränderungen mit sich brachte, bewältigt wurde, gibt uns Mut, auch die Zukunft mit Zuversicht anzugehen. Eine Garantie, dass wir weiterhin im Markt bestehen, kann es nicht geben. Dazu

ist die Leistung aller Beteiligten eine Voraussetzung; ob sie genügt, um auch weitere Jahre und Jahrzehnte zu bestehen, muss sich erst zeigen.

Wird es eine siebte Generation geben, die vielleicht einmal ein 246-Jahr-Jubiläum feiern kann? Wir können es uns wünschen, aber wir können und dürfen es nicht erzwingen. Jedoch bringt es das Lebensalter meines Bruders und von mir mit sich, dass wir die Fragen der Nachfolge nicht nur durchdenken, sondern auch Lösungen zuführen wollen. Das Unternehmen zu führen und ihre Entwicklung zu verantworten, hat uns in den letzten Jahrzehnten immer wieder beflügelt und angespornt. Das Zusammenarbeiten mit so vielen ausgezeichneten Menschen und gemeinsam die gesteckten Ziele zu erreichen, gehört zum Bereicherndsten, was das Arbeitsleben mit sich bringt. Wir sind deshalb nicht müde, uns auch weiterhin für dieses Unternehmen voll und ganz einzusetzen. An der Nachfolgeregelung arbeiten wir, offen und ohne Scheuklappen: Der Blick zurück im Jubiläumsjahr erinnert daran, dass alle vor uns tätigen Generationen den Wechsel in der Verantwortung rechtzeitig und sinnvoll gestaltet haben. Noch wissen wir nicht, wie eine für die Firma gute Lösung aussehen wird. Unsere Nachfolge wird sicher mit unseren motivierten Mitarbeitenden zusammen die Zukunft anpacken wollen. Auch das ist ein Vermächtnis. ▲

FOKUS

Es war einmal eine Druckerei...





Bild oben: Neuer Haupteingang nach dem grossen Umbau von 1970 mit dem neuen Würfellogo

Bild links: Gebäude Hallerstrasse 7–9 in der Länggasse in den 1960er-Jahren

222 Jahre. So lange ist die Familie Stämpfli schon im Geschäft. Eine Firmengeschichte geprägt von Erfolgen, mutigen Frauen, die über sich hinauswachsen, aber auch von Krankheit und harten Kriegsjahren. Kurz: all das, woraus Netflix eine packende Historienserie machen würde. Für den Moment muss ein Rückblick auf wenigen Seiten genügen.

Marc Perler, freier Texter, ehemals Stämpfli Kommunikation

Was kann ein Sommer in der Erinnerung nicht alles sein? Ewig, romantisch, ein Verhelfer zum Aufbruch. Und manchmal kann ein Sommer sogar die Weichen für einen ganzen Werkplatz neu stellen. 1799 muss ein solcher Sommer in Bern gewesen sein. Damals steht ein junger Mann, Gottlieb Stämpfli, vor seinem neuen Eigentum: den drei hölzernen Handpressen an der Postgasse in Bern. Kurz zuvor, am 19. August, hat ihn die Berner Verwaltungskammer zum neuen «obrigkeitlichen Drucker» ernannt. Damit

ist der erst 29-Jährige neuer Besitzer der Druckerei, die es schon seit 1599 gibt. Vor allem aber ist er der erste Vertreter der Familie Stämpfli, die das Geschäft auch fünf Generationen später immer noch lenken wird.

Ob Gottlieb Stämpfli gehaut hat, was er hier gerade lostrat? Vermutlich drehen sich damals seine Gedanken um weit Alltäglicheres: Wie kriege ich hin, was die Berner Behörden alles von mir verlangen? In deren Auftrag druckt er in den ersten Jahren alles,

was seine Pressen hergeben: politische Erlasse, Schulbücher, die Bibel. Später, mit dem Wegfall der staatlichen Privilegien, geht drucktechnisch eine neue Welt auf. In der Stämpfli'schen Buchdruckerei, so der damalige Firmenname, gibt es wohl kaum etwas, das nicht durch die Pressen gelaufen wäre – zeitweilig sind es sogar Postmarken und Banknoten. Und noch viel später wird daraus ein modernes Kommunikationsunternehmen. Wie konnte das bloss passieren?

Frühe Frauenpower

Dass es so kam, wie es heute ist, hat natürlich mit den Menschen zu tun. Nicht zuletzt mit Menschen, die zur richtigen Zeit beherzt eingreifen. Eine erste grosse Weichenstellung war bereits 1807 nötig. Damals verstirbt Gottlieb Stämpfli mit nur 37 Jahren und acht Jahre nach der Geschäftsübernahme. Seine

Witwe, Marie Albertine Stämpfli, übernimmt. In der Folge verliert sie das staatliche Druckprivileg an Konkurrent Albert Haller. Dieser überlässt ihr dagegen ein anderes Privileg, das sich später besonders auszahlen sollte: jenes auf den Druck der historischen Kalender. Darunter ist der «Hinkende Bot», eines der ältesten Verlagswerke überhaupt und viele Jahre wichtige Einkommensquelle von Stämpfli. Bis heute erscheint er alljährlich im hauseigenen Verlag.

Die Geschichte mit dem frühen Hinscheiden der Firmeninhaber wiederholt sich noch zweimal. Zweimal, in denen wiederum die Witwen in die Bresche springen. Als besonders prägende Figur erweist sich Emma Stämpfli-Studer. Sie leitet die Druckerei nach dem Tod ihres Mannes Karl Stämpfli ab 1894. «Sie war eine waschechte Unternehmerin, auch wenn man das damals nie so



Der Setzereisaal im 2. OG im Bleizeitler. Gut zu erkennen sind die Setzkästen und die damals üblichen Schurze, die die Setzer zu tragen hatten.

gesagt hätte», sagt Peter Stämpfli, Urenkel von Emma Stämpfli-Studer. Vermutlich habe sie die Geschicke der Firma schon zu Lebzeiten ihres Mannes mitverantwortet.

Die Schlüssel zum Erfolg

Unternehmerfiguren, die Einsatz leisten – und wissen, wie man andere an sich bindet. Das ist einer der Erfolgsfaktoren von Stämpfli. «Es ging immer schon darum, Menschen zu kennen und miteinander zu verknüpfen», so Peter Stämpfli. Ein Talent, das besonders dem genannten Unternehmerpaar Karl und Emma Stämpfli aus der dritten Generation beschieden war. Nicht wenige dieser alten Geschäftsbeziehungen halten bis heute. Etwa jene zum Schweizer Alpen-Club (SAC), die schon 1871 entstanden. Die Mobilbar und der Schweizerische Feuerwehrverband sind weitere mehr als 100 Jahre beste-

hende Kontakte. Auch der Kanton Bern zählt wie zu den Anfängen immer noch zu den Kundinnen und Kunden.

Der andere wichtige Baustein für den Erfolg: Stämpfli bleibt immer am Puls der Zeit. Das zeigt sich schon 1846, als 14 Pferdefuhrwerke die erste Schnellpresse nach Bern liefern. Eine echte Revolution, welche die gemächlichen Handpressen ablöst. In der Folge baut Stämpfli jenen anderen Bereich aus, der für die Gruppe heute nicht mehr wegzudenken ist: den Verlag. 1909 erscheint erstmals der Vorläufer des heutigen «Berner Kommentars». Jurisprudenz und Stämpfli Verlag entwickeln sich fortan zum unzertrennbaren Doppel. Reihen wie der «Berner Kommentar» entwickeln sich zu Standardwerken und sind aus der heutigen Gerichtspraxis nicht mehr wegzudenken. Früh stellt der Verlag seine Weichen für eine digitale Zukunft:



Bereits in den Nullerjahren dieses Jahrhunderts entstehen E-Produkte und Plattformen mit juristischen Inhalten. Dazu gehört auch eine namhafte Beteiligung an Swisslex (Schweizerische Juristische Datenbank AG). Seit vielen Jahren verzeichnet auch die Sparte Sachbücher schöne Erfolge.

Neue Ausrichtung

Die mehr als 200-jährige Geschichte zeigt jedoch: Trotz einem gut ausgebauten Verlag und später einer Abteilung für Buchgestaltung – der Fortschritt passierte meistens entlang neuer Druckverfahren. Das war auch vor rund 30 Jahren noch nicht anders. Da ist Stämpfli im Kern immer noch eine Druckerei. Die sechste Generation um Peter und Rudolf Stämpfli setzt die Weichen schliesslich gänzlich neu. 1996 setzen sie die neue Strategie um: Im Gleichschritt mit der Digitalisierung geht Stämpfli dorthin, wo die Kundinnen und Kunden entscheiden, was sie überhaupt wollen – an den Anfang der Wertschöpfungskette. «Uns war klar, dass wir handeln müssen», so Peter Stämpfli. «Mit alleinigem Fokus auf die Druckerei wären wir sehr bald austauschbar geworden.» In der Folge etabliert sich Stämpfli als umfassendes Kommunikationsunternehmen. Bereit, die Welt der Kommunikation für viele weitere Jahre zu prägen. Und bereit, falls Netflix doch noch anklopft. ▲

Der Blick auf 222 Jahre

Was beeindruckt, wenn heute auf die Geschichte von Stämpfli geschaut wird? Jetzt das Interview mit Peter Stämpfli lesen per Scannen des QR-Codes





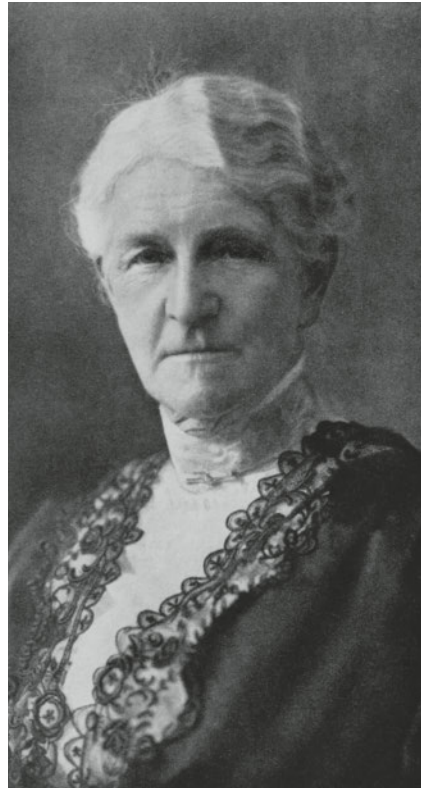
*Das Gebäude Hallerstrasse 7–9 vom Malerweg (im Vordergrund) aus aufgenommen.
Vor dem Gebäude verläuft hier noch der Druckereiweg, der mit dem Anbau von 1970 verschwand.*

Emma Stämpfli-Studer – Berner Pionierin aus der Stämpfli-Familie

Emma Stämpfli-Studers Ideen und Innovationen beeinflussen die Schweiz und insbesondere Bern noch heute. Die spannende Geschichte einer Frau, die ihren Platz behauptete, dabei aber nie ihre Mitmenschen vergass.

Zusammenfassung von Beatrice Blatter, Stämpfli AG, basierend auf den Texten von Andréa Kaufmann

Emma Stämpfli-Studer kam 1848 in Bern in gut situierten Verhältnissen zur Welt. Ihr Vater führte in zweiter Generation die Studer'sche Apotheke an der Spitalgasse in der Nähe des Berner Hauptbahnhofs. Ihre Mutter stammte ebenfalls aus einer Apothekerfamilie. Überhaupt scheinen die Naturwissenschaften in der Familie von grosser Bedeutung gewesen zu sein. So hatten einige Familienmitglieder Einfluss auf den Bau des Naturhistorischen Museums oder des Botanischen Gartens. Doch es wurde auch politisiert, und das nicht nur von den Männern: Julie Luise Studer-Steinhäuslin, die Schwägerin von Emma Stämpfli-Studer, war Mitglied der beratenden Kommission des Völkerbunds und setzte sich für ein internationales Abkommen zu strengeren Gesetzen gegen Frauen- und Kinderhandel ein. Und Emma Stämpfli-Studer gründete, aufgerüttelt von ihren eigenen Eindrücken im damaligen Fabrikquartier Länggasse, zusammen mit ihrem Ehemann Karl Stämpfli 1880 eine Kinderkrippe, um die Betreuung der bis anhin unbeaufsichtigten Kinder der Arbeiter/innen zu sichern. Auch das Wohl der Arbeiter/innen selbst war ihr ein Anliegen, und so



*Emma Stämpfli-Studer,
Porträt von Ernst Kreidolf, 1918*



Bild oben: Buchbinderei um 1970

Bild unten: Emma Stämpfli-Studer und ihre Söhne bauten Druckerei und Verlag aus: hier die Buchbinderei mit Falzmaschinen, 1951. In der Buchbinderei arbeiteten vor allem Frauen.

schuf sie 1895, im Andenken an den ein Jahr zuvor verstorbenen Karl Stämpfli, eine der ersten Kranken-, Invaliden- und Sterbekassen der Schweiz!

Die Geschichte wiederholt sich

In vielen Belangen war Emma Stämpfli-Studer eine Vorreiterin – so auch als Geschäftsführerin der Buchdruckerei Stämpfli. Für diese Zeit völlig unüblich war sie aber schon die dritte Frau, der diese Möglichkeit zukam. Bereits die Grossmutter ihres Ehemanns, Marie Albertine Stämpfli-Ernst, hatte nach dem frühzeitigen Tod von Gottlieb Stämpfli die Druckerei zwischen 1807 und 1828 geführt. Ihr Sohn, Carl Samuel Stämpfli, über-

nahm die Firma für die nächsten 18 Jahre, aber auch er verstarb relativ jung im Jahr 1846. In der Folge entschloss sich die Witwe, Maria Friederike Luise Stämpfli-Gerwer, zum Verkauf des Unternehmens. Einer ihrer zwei Söhne war Karl Stämpfli, der die Firma 1871 wieder zurück in den Familienbesitz führte. Und unglaublicherweise wiederholte sich die Geschichte erneut: Als Karl Stämpfli 1894 verstarb, gelangte die Firma zum dritten Mal in Frauenhand.

Unermüdlicher Einsatz

Der neuen Geschäftsführerin Emma Stämpfli-Studer war klar, dass die Buchdruckerei Stämpfli auf geschulte, motivierte Arbeits-



Die von Emma und Karl Stämpfli-Studer gegründete Länggass-Kinderkrippe in einer Aufnahme für die Landesausstellung von 1914 in Bern

kräfte angewiesen war. Sie wusste diese durch Förderung und Wertschätzung an den Betrieb zu binden. Zudem nahm sie Anteil am Leben der Arbeiter/innen, was sich an den erwähnten arbeitsrechtlichen Innovationen zeigte. Im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen blieb Emma Stämpfli-Studer auch nach dem Eintritt ihrer Söhne ins Geschäft 1908 bis ins hohe Alter aktiv in der Buchdruckerei Stämpfli tätig. Neben dieser Arbeit nahm sie vor allem in der Krippe in der Länggasse, die heute als Stiftung Kita Länggasse weiterbesteht, grossen Einfluss auf das Betriebsreglement, die Hausordnung sowie die gesundheitliche und hygienische Betreuung der Kinder. 1907 wurde in Bern unter der Leitung von Emma Stämpfli-Studer der Schweizerische Zentral-Krippenverein gegründet, der unter dem Namen kibesuise noch heute existiert. Emma Stämpfli-Studers Engagement im Verein galt neben den Kindern auch den Müttern. Sie war sich bewusst,

dass Kinderkrippen nicht nur die Versorgung der Kinder sicherten, sondern auch die berufliche und damit finanzielle Lage der Frauen verbesserten und ihnen eine grössere Unabhängigkeit ermöglichten. Trotz Anfeindungen und Kritik am Einsatz für die Arbeiterklasse wuchs die Bekanntheit des Vereins, und er fand internationale Beachtung. Am 30. Januar 1930 verstarb Emma Stämpfli-Studer. Es gäbe noch viel mehr über ihr Leben und ihre Erfolge in diesen 82 Jahren zu erzählen: über ihre Kindheit, über ihre schriftstellerischen Tätigkeiten oder über ihre Arbeit für Pro Juventute. Fest steht: Emma Stämpfli-Studer hat sich unermüdlich eingesetzt – für ihre Familie, ihre Firma, ihre Stadt und ihre Mitmenschen. ▲

Quelle: Andréa Kaufmann: Emma Stämpfli-Studer (1848–1930). Tradition und Vision, in: Drucken – Backen – Forschen. Pionierinnen der modernen Schweiz, Zürich 2016, S. 8–41.

Marthe Gosteli und das Archiv zur Geschichte der Schweizer Frauenbewegung in Worblaufen

Marthe Gosteli ist es zu verdanken, dass die Schweizerinnen eine eigenständige Geschichte schreiben können. Das von ihr gegründete Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung in Worblaufen bei Bern hat zum Ziel, den vielen Frauen, die Grossartiges geleistet haben, ein Gedächtnis zu geben und die Erinnerungen an sie für die nachfolgenden Generationen zu sichern. Das Archiv gilt seit 2021 als Forschungseinrichtung von nationaler Bedeutung.

Charlotte Krähenbühl, Stämpfli Verlag AG, Presse und Events

Marthe Gosteli (1917–2017) wurde auf dem Bauernhof ihrer Eltern in Worblaufen bei Bern geboren. Während des Zweiten Weltkrieges arbeitete sie in der Abteilung Presse und Funkspruch des Armeestabes. Nach dem Krieg leitete sie die Filmabteilung des Informationsdienstes an der US-amerikanischen Botschaft in Bern.

Ihre Erfahrungen mit den Medien stellte sie ab Mitte der 1960er-Jahre ausschliesslich in den Dienst der Frauenbewegung. In den Jahren von 1964 bis 1968 war sie Präsidentin des bernischen Frauenstimmrechtsvereins. Anschliessend war sie Vizepräsidentin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine (BSF). 1970/1971 präsiidierte sie die Arbeitsgemeinschaft der schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau. Diese Organisation trug mit ihrem Verhandlungsgeschick mit dem Bundesrat wesentlich zur Annahme des Frauenstimmrechts auf eidgenössischer Ebene bei.



Marthe Gosteli. Foto: Elsbeth Boss



Franziska Rogger

Marthe Gosteli

Wie sie den Schweizerinnen ihre Geschichte rettete

216 Seiten, bebildert, gebunden

CHF 39.–

ISBN 978-3-7272-7903-4

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder über



www.staempfliverlag.com/gosteli

order@staempfli.com

Tel. +41 31 300 66 77

1982 gründete Marthe Gosteli das Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung und die Gosteli-Stiftung.

Im Stämpfli Verlag ist 2017 die von Franziska Rogger verfasste Biografie über Marthe Gosteli erschienen. Marthe Gosteli sträubte sich lange gegen eine Biografie. Sie wollte kein Buch über ihr persönliches Leben, nicht als Einzelperson in Erscheinung treten: «Ich bin dankbar für die ausserordentlich partnerschaftliche Zusammenarbeit mit einer Reihe von ganz gescheiterten Frauen in diesem Land. Das war eine einmalige Gemeinschaft zu einer Zeit, als Frauen noch kein Stimm- und Wahlrecht hatten und überparteilich zusammenarbeiteten. Ich durfte in einer brisanten Zeit zusammen mit den besten Frauen dieses Land mitgestalten.»

Ihrem Wunsch wurde Rechnung getragen. Franziska Rogger hat in ihrem Buch das Leben von Marthe Gosteli und die Geschichte der Frauen und der Frauenbewegung unseres Landes zu einem spannenden Stück Zeitgeschichte verwoben. ▲

Gosteli-Stiftung

Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung

Altikofenstrasse 186

3048 Worblaufen

Tel. +41 31 921 02 22

info@gosteli-foundation.ch

gosteli-foundation.ch



Gosteli-Stiftung, 557: 12-3 (Fotografin/Bildrechte: Greti Oechslin)

Marsch nach Bern, 1969



Gosteli-Stiftung, Fotosammlung A226, Fotograf*in unbekannt

SAFFA, 1928



Gosteli-Stiftung, Fotosammlung n.k., Fotograf: Otto Rohrer

Petition für das Frauenstimmrecht, 1929



Briefmarke des Schweizerischen Verbands für Frauenstimmrecht, 1950er-/1960er-Jahr

© Gosteli-Stiftung, AGoF Fotosammlung n.k.

Aus dem Bestand des Archivs

«Endlich, endlich, endlich ... Von mir fallen Zentner. Die Aufgabe, die seit bald hundert Jahren ungelöst von einer Generation zur andern tradiert wurde, hat in der letzten «Männerabstimmung» vom 7. Februar 1971 ihre glanzvolle Erfüllung gefunden.»

So gab Gertrud Heinzlmann, Rechtsanwältin und bis 1966 Präsidentin des Schweizerischen Verbands für Frauenstimmrecht, ihrer Erleichterung im «Schweizer Frauenblatt» vom 19. Februar 1971 Ausdruck, nachdem am 7. Februar das Frauenstimm- und -wahlrecht nach jahrzehntelangem Kampf mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen wurde. Der Schritt zur wahren Demokratie war endlich vollzogen.

Stämpfli ist Nummer 6!

Es ist schon schwer vorstellbar, dass ein Unternehmen vor 422 Jahren gegründet wurde und stolze 222 Jahre im Besitz einer Familie ist. Schaut man sich die Liste der 150 ältesten Unternehmen der Schweiz an, bleibt das stolze Alter, wir sind jedoch nicht allein. Das älteste Unternehmen existiert bereits seit 1354.

Andi Huggel

Vor ein paar Jahren hat die «Handelszeitung» anlässlich des eigenen 150-Jahr-Jubiläums die «Suite 150» lanciert. Einen Klub der ältesten Unternehmen der Schweiz. Der Klub ist heute eingeschlafen, die Unternehmen sind noch da.

Jahrgang 1354, 1357 und 1367

Die drei ältesten und heute noch aktiven Unternehmen der Schweiz sind das Insepsital in Bern, die St. Niklausen Schiffgesellschaft Luzern (SNG) und die H. Rüetschi AG. Seit mehr als 600 Jahren zu bestehen, ist eine Leistung, die nicht fassbar ist. Was für enorme gesellschaftliche Veränderungen, Kriege, geografische Verschiebungen und wechselnde Machthaber haben diese Firmen überlebt. Chapeau!

Bei den Branchen zeigt sich, dass in Klischees ein Stück Wahrheit steckt. Die Ban-



Angestellter der Gebrüder Sulzer AG, 1955



Produktionshalle Stämpfli AG



Hauptsitz Stämpfli AG, Wölflistrasse 1, 3001 Bern

© Aragorn Frey

Die Top Ten

Jahr	Heutiger Name	Branche	Hauptsitz
1354	Inselspital Bern	Medizin	Bern
1357	SNG Lake – Lucerne	Boote, Yachten und Charter	Luzern
1367	H. Rüetschli	Glocken- und Kunstgiesserei	Aarau
1460	Universität Basel	Universität	Basel
1519	Orell Füssli	Buchhandel und Verlag	Zürich
1599	Stämpfli AG	Kommunikation	Bern
16. Jh.	Bataillard	Weinhandel	Rothenburg
1651	Bad Schinznach	Thermalbad und Kurhotel	Schinznach Bad
1663	Hauert	Dünger	Grossaffoltern
1694	Schuler	Weinhandel	Seewen

© Handelszeitung

ken bilden die grösste Gruppe. Darauf folgen Uhren, Industrie und Lebensmittel. Letztgenannte Gruppe besteht aus Weinhändlern, Bierbrauern und Schokoladenfabrikanten. Der Genuss steht bei Schweizer/innen also schon lange hoch im Kurs. Die Confiserie Sprüngli verwöhnte die Schweiz schon 1836 mit Süssem. Bataillard und Schuler verkaufen seit dem 16. Jahrhundert Weine. Die Brauerei Falken in Schaffhausen produziert seit 1799 ihr Bier. Sie ist also so viele Jahre alt, wie die Druckerei Stämpfli im Besitz der Familie ist. Noch ein Grund, um anzustossen.

Sind Familienunternehmen nachhaltiger?

Interessanterweise finden einige Familienunternehmen, wie die Stämpfli Gruppe eines ist, Platz auf der Liste. Vielleicht ist nachhaltiges Wirtschaften ein Widerspruch zu börsenkotierten und entsprechend geführten Unternehmen? Die Unternehmensform der Kapitalgesellschaft ist übrigens mehr als 400 Jahre alt. ▲

Wer bestimmt, was gute Kunst ist?

Monika Roth setzt sich mit den Schattenseiten und Grauzonen des Kunstmarkts auseinander. Das Buch «Kunst und Geld – Geld und Kunst» zeigt anhand von konkreten Fällen die fragwürdigen Geschäftsgebaren im Kunstmarkt auf.

Azmina Khimji, Juristische Projektverantwortliche, MLaw, Stämpfli Verlag AG

Frau Roth, Sie eröffnen Ihr Buch mit folgendem Zitat von Ai Weiwei:

«Kunst wird immer mehr zum Konsumgut. Die Käufer wollen sich mit prestigeträchtigen Objekten umgeben. Die Galerienszene besteht in Wahrheit aus einem sehr kleinen Kreis, der eine gut gebildete Gruppe wohlhabender Sammler bedient, die den Kunstmarkt dominieren.»

Ai Weiwei

Wer bestimmt, was gute Kunst ist?

Was angeblich gute Kunst ist, bestimmen ein paar internationale Grossgalerien. Sie dominieren den Markt und setzen die Trends, denen die von ihnen betreuten Sammler und Sammlungen folgen. Deshalb ist es auch so, dass sich diese Sammlungen ähneln. Man kauft dann eigentlich nicht nur das Werk eines Künstlers, sondern auch die Empfehlung des Galeristen.

Ist Kunst in diesem Segment überwiegend eine Geldanlage, oder wird sie auch aus immateriellen Gründen gewählt?

Kunst im obersten Preissegment ist eine Anlageklasse, die zur Diversifikation des

Portfolios genutzt wird. Solche Kunst bedeutet auch soziale Geltung, Prestige und Akzeptanz. Man ist jemand. Das ist kein neues Phänomen – denken Sie an die Sammlung Bührle.

Unter anderem ein Statussymbol also. Sie beschreiben in Ihrem Buch, dass Käufer, die wissen, dass sie einem Fälscher aufgefressen sind, oftmals gar kein Interesse an der Aufklärung der Angelegenheit haben. Weshalb?

Man verdrängt gerne, dass man einem Betrüger aufgefressen ist. Echtheitsabklärungen kosten Geld, und ein klares Resultat beseitigt Zweifel. Wer mit einem negativen Resultat rechnen muss, lässt es allenfalls lieber offen.

Nicht nur Fälschungen, sondern auch Geldwäscherei, Steuerhinterziehung und Zollfreilager sind Problemkreise, die den eher lasch regulierten Kunstmarkt umtreiben. Was müsste die Schweiz besser machen?

Der Kunstmarkt ist ein grosser und kaum regulierter Markt – das gilt weltweit. Auch Zollfreilager gibt es nicht nur in der Schweiz. Die dünne Regulierung, die es gibt, muss durchgesetzt werden, und ich bin der Meinung, dass die Schweiz gerade bei den Zollfreilagern vermehrt hinschauen und



Prof. Dr. iur. Monika Roth

Monika Roth ist Rechtsanwältin, Richterin und emeritierte Hochschullehrerin. Sie ist Expertin und Autorin in den Bereichen Compliance, Corporate Governance und Finanzmarktrecht.

Fragen nach Eigentum, Herkunft von Geldern und der wirtschaftlichen Berechtigung von Briefkastenfirmen stellen muss. Die geltende Inventarpflicht muss durchgesetzt und kontrolliert werden.

Noch zum Abschluss: Welche kürzlich von Ihnen besuchte Ausstellungen können Sie den Leserinnen und Lesern empfehlen?

Persönlich bin ich sehr kunstinteressiert und besuche (im Moment wegen Covid leider eingeschränkt) gerne und viele Ausstellungen. 2020 war es die Lee-Krasner-Präsentation im Zentrum Paul Klee, die mich total begeistert hat, dann gerade vor dem Lockdown die Pierre-Soulages-Ausstellung in Baden-Baden. Spannend ist aktuell im Museum Tinguely in Basel «Impasse Roncin. Mord, Liebe und Kunst im Herzen von Paris». ▲



Monika Roth

Kunst und Geld – Geld und Kunst

Schattenseiten und Grauzonen des Kunstmarkts

360 Seiten, gebunden

CHF 72.–

978-3-7272-1990-0

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder über www.staempfliverlag.com/kunstundgeld



order@staempfli.com

Tel. +41 31 300 66 77



Bild: Hans Spielmann/Swiss Athletics

André Bucher wurde 2001 Weltmeister über 800 Meter.

Swiss Athletics feiert 50-Jahr-Jubiläum

Beat Freihofer, Swiss Athletics, Leiter Kommunikation

Der Schweizerische Leichtathletik-Verband Swiss Athletics feiert 2021 sein 50-jähriges Bestehen. Zahlreiche Jubiläumsaktivitäten sind über das ganze Jahr verteilt geplant, die in der Swiss Athletics Night am 13. November in Interlaken ihren Höhepunkt finden. Genau ein Jahr vor dem Jubiläumsanlass fiel der Startschuss für «50 Jahre Swiss Athletics», wurde an diesem Tag doch die Jubiläumswebsite lanciert und ein emotionales Video mit den grössten Schweizer Leichtathletikerfolgen der vergangenen 50 Jahre ver-

öffentlicht. Auf der Jubiläumswebsite werden seither zahlreiche Inhalte rund um die Geschichte des Verbandes aufgeschaltet. Die Leichtathletik- und Verbandsgründungsgeschichte vor dem Jahr 1971 wurde aufgearbeitet, und die spannenden historischen Anekdoten können auf der Website durchforstet werden. Auf einer Social Wall, die auf der Jubiläumswebsite eingebunden ist, fliessen Beiträge aus der Schweizer Leichtathletik-Community ein, die über die sozialen Netzwerke zusammen mit Swiss

Athletics das Jubiläum begeht. Die Jubiläumskampagne läuft unter dem Titel «Swiss Athletics History Maker». Während des ganzen Jahres werden all jene Menschen thematisiert, die in den vergangenen Jahren Schweizer Leichtathletikgeschichte(n) geschrieben haben. Zum einen sind dies die erfolgreichen Athletinnen und Athleten, die mit ihren Leistungen die Leichtathletik- und die gesamte Schweizer Sportwelt beeindruckt haben. Jeweils während zweier Monate lässt Swiss Athletics die Erfolge der Protagonistinnen und Protagonisten aus einer Dekade hochleben und thematisiert die Glanzlichter auf der Jubiläumswebsite sowie in den sozialen Medien mit Videos und Interviews.

«Swiss Athletics History Maker» sind aber auch all jene, die diese Spitzenleistungen der Athletinnen und Athleten überhaupt ermöglicht haben. Von Trainer/innen über engagierte Funktionär/innen bis hin zu Ehrenamtlichen – die Personen im Hintergrund sind ebenso wichtig und werden entsprechend im Jubiläumsjahr für ihren Einsatz

gewürdigt. Dazu wurde im Frühjahr eine spezielle Kampagne lanciert, in der jeder Verein seine internen «History Maker» bis September melden kann. Den 50 besten Beiträgen winkt die Einladung an die Swiss Athletics Night, bei deren Inszenierung Swiss Athletics und der Stämpfli Verlag als Partner zusammenarbeiten. Doch damit nicht genug: Swiss Athletics bedankt sich bei all diesen Personen, die im Hintergrund meist auf freiwilliger Basis ein riesiges Engagement an den Tag legen und so das Ausüben der Leichtathletik möglich machen. Im Rahmen von «Swiss Athletics on Tour» besuchen Vertreterinnen und Vertreter des Verbandes verschiedene Meetings, Events und Meisterschaften, an denen sie den Austausch mit der Basis pflegen und eine Wertschätzung als Dank für diesen grossartigen Einsatz erbringen. ▲



Link zur
Jubiläumswebsite



Bild: Jack Müller / Swiss Athletics

Meta Antenen hat die Schweizer Frauenleichtathletik mit ihren Erfolgen geprägt.

Zur Pensionierung



Jacqueline Preisig
Abteilungsleiterin
Sprachdienstleistungen
Stämpfli AG

Giulia Rohrer, Stämpfli AG, Leiterin Medienproduktion

Wie beginnt man einen Text, der sich an die Person richtet, die bei Stämpfli für Sprachkompetenz steht und in den letzten Jahren als Redaktionsleiterin der «Marginalie» fungierte? Dies ist keine einfache Aufgabe, also seid bitte etwas nachsichtig.

Liebe Jacqueline

Als du uns vor rund einem Jahr erzähltest, dass du dich entschlossen hättest, deinen Ruhestand früher als ursprünglich geplant anzutreten, strahlten deine Augen, und man erkannte deine Vorfreude auf das, was kommen wird. Mit deiner Pensionierung startest du einen neuen Lebensabschnitt in deiner neuen Heimat. Du wirst mit deinem Partner in euer Traumhaus in Norddeutschland ziehen. Bei uns wirst du eine Lücke hinterlassen, denn du hast in den letzten sieben Jahren massgeblich zum Erfolg unserer Abteilung Sprachdienstleistungen beigetragen. Du hast für deine Mitarbeitenden wie auch für deine «Gspändli» immer ein offenes Ohr gehabt – sei es für eine sprachliche Auskunft oder einen helfenden Rat.

Nach dem Studium an der Uni Zürich in Geschichte der französischen und der deutschen Sprache arbeitete Jacqueline in verschiedenen Projekten mit, bevor sie von

2005 bis 2007 die Ausbildung zur Korrektorin in Deutsch und Englisch mit eidgenössischem Fachausweis absolvierte. Schon vor der Ausbildung zur Korrektorin war Jacqueline bei den «Schaffhauser Nachrichten» als Korrektorin engagiert. Ab 2008 übernahm sie dann den Posten der Chefkorrektorin, bevor sie im September 2014 als Abteilungsleiterin Sprachdienstleistungen zu Stämpfli stiess.

Jacqueline hat sich umsichtig und engagiert um ihre Mitarbeitende gekümmert und auf sämtliche offenen Fragen eine fundierte und gut begründete Antwort gehabt. Als Redaktionsleiterin der Stämpfli Hauszeitung «Marginalie» hat Jacqueline zahlreiche Texte zu den verschiedensten Themen verfasst, Texte von anderen redigiert, diverse Interviews mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen geführt sowie Fokusthemen und die Ausgaben geplant.

Nun gilt es, im Namen von Stämpfli Danke zu sagen: danke für deinen unermüdlichen Einsatz für dein Team, für die Abteilung und für Stämpfli. Wir wünschen dir von Herzen alles Gute für deinen neuen Abschnitt in deiner neuen Heimat und freuen uns jederzeit über deinen Besuch in der alten Heimat. ;-) ▲



Roland Balsiger
Projektverantwortlicher
Printpublikationen
Stämpfli AG

Werner Gilomen, Stämpfli AG, Leiter Kundenprojekte Print

Roland Balsiger (7. Mai 1956) war seit dem 1. Mai 1998 bei der Stämpfli AG als Sachbearbeiter, später als Projektleiter Print tätig und übernahm damals den Verantwortungsbereich in der Zeitschriftenabteilung. Roland begann bereits während seiner Ausbildung mit dem Malen, und diese Freizeitbeschäftigung hat sich bis heute erhalten. Ebenso seine zweite grosse Leidenschaft, das Reisen. Diese musste sicherlich in der letzten Zeit etwas zurückstehen, aber wir sind zuversichtlich, dass sich Roland schon bald wieder mit Rucksack und voller Abenteuerlust auf die Reise machen kann. Die bei seiner Einstellung versprochene Kostprobe in Form von Öl auf Leinen wurde zwar noch nicht eingelöst, aber was noch nicht ist, kann ja noch werden. Wir halten für diesen Fall einen Platz an der Wand frei. Wir kennen Roland als sehr gewissenhaften und genauen Mitarbeiter, der mit seinem stets fröhlichen und aufgestellten Wesen das Arbeitsumfeld erfreute. In all den Jahren baute Roland zu Kunden sowie Lieferanten eine solide und vertrauensvolle Beziehung auf. Am 6. Mai 2021 trat Roland nach rund 23 Jahren bei Stämpfli seinen letzten Arbeitstag an.

Wir danken Roland Balsiger für seine vorzügliche Arbeit und kompetente Beratung der Kundinnen und Kunden. Die täglichen Aufgaben führte er stets mit viel Engagement, Sachverstand und Herzblut aus. Seine hilfsbereite und freundliche Art wurde vonseiten der Kundinnen und Kunden und auch der Kolleginnen und Kollegen sehr geschätzt. Roland, wir wünschen dir für deinen neuen Lebensabschnitt alles Gute, tolle Reisen und vor allem eine gute Gesundheit. ▲

Zum 40-Jahr-Jubiläum



Franziska Wenger

Teamleiterin,
Stv. Abteilungsleiterin
Medienvorstufe Bern
Stämpfli AG

Giulia Rohrer, Stämpfli AG, Leiterin Medienproduktion

Ein grosses Merci

Als Fränzi am 1. April 1981 ihre Lehre bei Stämpfli antrat, war sie eine von vier lernenden Schriftsetzerinnen im Filmsatz und eine von drei jungen Frauen namens Franziska. Wer hätte gedacht, dass Stämpfli auch 40 Jahre später immer noch auf den Einsatz von Franziska Wenger-Krebs setzen kann. Nebst der grossen runden Zahl ist eine zweite Sache sehr bemerkenswert: Fränzi strahlt jeden Tag bei der Arbeit und hat sichtlich Spass an ihrem Job. Und obwohl sich der Berufsalltag in jedem Jahrzehnt verändert hat, findet Fränzi immer noch sehr viel Gefallen an der Arbeit für Stämpfli und ist bei jeder Veränderung unterstützend dabei.

In ihrer langjährigen Laufbahn hat Fränzi zahlreiche Stationen durchlaufen. Nach der Ausbildung hat sie lange Jahre als Filmsetzerin und Typografin gearbeitet, bis sie später als Team- und Abteilungsleiterin fungierte. Ihre Arbeitseinsätze fanden nicht immer innerhalb der Stämpfli Wände statt. Fränzi hatte auch mehrere Einsätze bei Kundinnen und Kunden vor Ort. Doch mehr als «ausgeliehen» hätten wir Fränzi nie. Mit ihrem vielfältigen und exklusiven Fachwissen ist sie nicht nur reich an Erfahrung, sondern auch enorm wichtig für die Medien-

vorstufe. Wer sich mit einem Word- oder Excel-Dokument herumschlägt, tut gut daran, bei Fränzi um Rat zu fragen – sie hat die besten Tricks und findet immer eine Lösung! Eine weitere Eigenschaft an Fränzi, die sie zu einem besonderen Menschen macht, ist ihre Hilfsbereitschaft und ihr grosses Herz. Dieses Herz öffnet sie nicht nur für Menschen, denn auch für Tiere ist Fränzi immer da. Man könnte manchmal fast meinen, dass sie ein kleines Hospiz für kranke Tiere hat. Ob die eigenen oder zugelaufene Tiere – Fränzi kümmert sich mit viel Geduld und Herzblut um das Wohl von Katzen, Hunden, Igel und Vögeln.

Und wenn sie nicht gerade arbeitet oder ihre Tiere versorgt, trifft man Fränzi auf der Stehrampe des SCB an, wo sie seit Jahren als treue Anhängerin dem Lieblingsverein zujubelt.

Liebes Fränzi, wir danken dir von Herzen für deinen grossartigen Einsatz für unsere Abteilung und die Firma. Wir wünschen dir für die weiteren Jahre viel Spass an deiner Arbeit, beste Gesundheit und alles Gute. ▲

Neu unter uns



Michèle Allemann
Abteilungsleiterin
Medienvorstufe
Stämpfli AG



Beatrice Blatter
Korrektorin
Stämpfli AG

Wenn du nach einem Bürotag «Schöne Obe» sagst und anstelle eines «Bärner Müntschi» lieber am Solothurner Aaremürli ein «Öufi Bier» geniesst, so ist der Fall klar ... Ich bin keine gebürtige Bernerin. Aufgewachsen bin ich im solothurnischen Balsthal, nicht weit weg vom Passwang, umgeben von viel Natur. Schnell hat es mich aber nach der Lehre zur Polygrafin und der anschliessenden ein-jährigen Berufsmatur in die Stadt gezogen. Gut drei Jahre habe ich in der schönsten Barockstadt der Schweiz verbracht, bevor ich anschliessend eine tolle Altbauwohnung in der Berner Altstadt finden konnte. Dies war ausgesprochen praktisch, da ich neben der Weiterbildung HF Medienwirtschaft und Medienmanagement auch noch in einer Grafikagentur in der Berner Matte beschäftigt war. In meiner Freizeit mache ich nichts lieber, als aus der Routine auszubrechen und mich beispielsweise bei einem Lindy-Hop-Kurs herauszufordern, neue Sprachen zu lernen oder mich bei einem Kickboxproben training komplett auszupeinern. Am Wochenende findet man mich an Konzerten, in Plattenläden oder im Zug beim Herumreisen in der ganzen Schweiz. ▲

Meine frühe Kindheit verbrachte ich in den Bergen des Berner Oberlands, in Mürren, bekannt für Verfolgungsjagden von James Bond. Bald schon zog es meine Eltern hinunter ins Lauterbrunnental, dessen Wasserfälle Goethe zum Reimeschreiben animierten und Inspiration für Tolkiens Bruchthal waren. Literatur war aber nicht nur Teil meiner Umgebung, sondern begleitete mich schon als frühestes Hobby. In der Zeit meiner ersten WG in Interlaken waren dann zwar viele andere Dinge spannender, doch meine Studienwahl war klar: Deutsche Literatur (mit Nebenfach Biologie). Wegen des Studiums verlegte ich meinen Wohnsitz einige Jahre später nach Bern. Bis heute liebe ich diese Stadt und die kleinen Dinge, die das Leben hier so schön (und gemütlich) machen: Boulespielen bei der Uni Tobler im Platanenhof, Zeitunglesen bei einem leckeren Morgenkaffee im «Drei Eidgenossen», Aareschwimmen nach getaner Arbeit oder gemütliches Beisammensein und Feierabendbier auf der Münsterplattform ... Seit Dezember gehört auch mein Platz bei Stämpfli auf diese Liste. Danke, dass ich so gut aufgenommen wurde! Ich freue mich, wenn wir bald wieder tolle Momente zusammen erleben dürfen! ▲



Lilla Bogdanov
Mitarbeiterin
Buchbinderei
Stämpfli AG



Jetmira Dezdari
Mitarbeiterin
Buchbinderei
Stämpfli AG

Mein Name ist Lilla, und ich bin 26 Jahre alt. Ich komme ursprünglich aus Ungarn, habe aber in Serbien die Schule besucht und dort gelebt. Mit 19 bin ich in die Schweiz gekommen, und seitdem arbeite ich bei Stämpfli in Bern. Zuerst war ich temporär, danach fest angestellt. Ich fahre sehr gerne Auto mit meinem Mann, und wir beide haben eine grosse Leidenschaft für schöne Autos. Sehr wichtig für mich sind Schlafen und Essen. ▲

Hallo zusammen, mein Name ist Jetmira. Seit meinem achten Lebensjahr lebe ich in der Schweiz. Ich habe eine Ausbildung zur Detailhandelsangestellten absolviert. Seit über vier Jahren arbeite ich nun bei der Stämpfli AG, seit November 2020 in Festanstellung. In meiner Freizeit schwimme ich gerne oder geniesse eine Joggingrunde in der Natur. Nebst den sportlichen Aktivitäten höre ich gerne Musik und verbringe gerne Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden. ▲

WER SIND WIR?
WAS ZEICHNET UNS AUS?
WAS INSPIRIERT UNS?

Wir stellen uns vor.

www.staempfli.com/portraet



Sava Krstic
Maschinenführer
Sammelhefter
Stämpfli AG



Roxana Dragicsevity
Mitarbeiterin
Buchbinderei
Stämpfli AG

Mein Name ist Sava, und ich bin 28 Jahre alt. Ich habe eine Ausbildung zum Mechanik-Praktiker absolviert. Seit November 2020 arbeite ich als Maschinenführer Sammelhefter bei der Stämpfli AG. In meiner Freizeit gehe ich gerne wandern, erkunde neue Orte in der ganzen Schweiz, trainiere meinen Körper im Fitness oder spiele Fussball mit meinen Freunden. Mein Fanherz habe ich dem BSC YB verschrieben. Endlich kommen die Titel wieder in die Hauptstadt, hopp YB! ▲

Hallo
Mein Name ist Roxana Dragicsevity, ich bin 26 Jahre alt und komme aus Ungarn. Ich lebe seit sieben Jahren in der Schweiz. Gestartet habe ich bei der Stämpfli AG vor sechs Jahren mit einem Temporärvertrag, nach zwei bis drei Jahren wurde ich anschliessend im Stundenlohn intern angestellt. Im Dezember 2020 kam es glücklicherweise zu einer Festanstellung. Anfang 2021 bekam ich die Chance, die Fadenheftmaschine besser kennenzulernen, und wurde darauf geschult. Ich bin sehr froh über die Chance, die mir gegeben wurde, und es macht mir Spass, das Neugelernte umzusetzen. In meiner Freizeit verbringe ich sehr gerne Zeit mit Freunden und Familie, Kochen gehört auch zu meinen Hobbys sowie Reisen. ▲





Cora Grimm
Kundenservice
Stämpfli Shop
Stämpfli Verlag



Moana Christoph
Junior Beraterin
Kommunikation
Stämpfli AG

Als gelernte Buchhändlerin hat mich vergangenes Jahr mein Weg zurück in den Buchhandel geführt. Davor bestand während gut dreier Jahre mein Arbeitsalltag aus leidenschaftlichem Planen und Organisieren von Reisen in alle Welt. Dann kam die bekannte Krise, und eins war klar: Nach Möglichkeit geht es für mich wieder zurück zu den Büchern. So darf ich seit letztem November Teil des Stämpfli-Shop-Teams sein. Wenn mich die Arbeit nicht gerade einspannt, bin ich meistens irgendwo draussen anzutreffen. Sei es in der schönsten Stadt am Rhein, in Basel, in den Bergen oder irgendwo zwischen Kanada, Finnland und Kirgistan. Die Wanderschuhe und ein passendes Buch sind meistens im Gepäck dabei. Was gibt es Schöneres, als unsere prächtige Welt zu Fuss zu erkunden und den Tag mit guter Lektüre ausklingen zu lassen? Da der internationale Reiseradius leider noch immer eingeschränkt ist, bin ich wenn immer möglich auf Erkundungstour durch die Schweiz. Wenn ich gerade nicht unterwegs bin, genieße ich einfach die Zeit und das Leben zusammen mit Freundinnen und Freunden auf meiner schönen, grünen Terrasse oder am Rhein. Vielleicht trifft man mich im Sommer künftig auch mal in Bern oder an der Aare an, wer weiss? ▲

«Was will ich später einmal werden?» Diese Frage hat mich meine Jugend lang beschäftigt – viele Jahre konnte ich darauf keine eindeutige Antwort finden. Also folgte ich zunächst dem klassischen Weg Richtung kaufmännischer Berufsmatur. Darauf folgten die ersten Berufsjahre bei Ernst & Young als Rechtsanwaltsassistentin und als Sekretariatsleiterin beim Kinder- und Jugendpsychologischen Dienst in Bern und Ittigen. Vor meiner Zeit bei Stämpfli war ich als Projektleiterin PR/Sponsoring bei Coop tätig und habe berufs begleitend den eidgenössischen Fachausweis als Kommunikationsfachfrau erlangt. Und endlich kam die Erkenntnis: In der Welt der Kommunikation und Medien fühle ich mich zu Hause. Als Ausgleich zum Beruf mag ich Kochen, Musik und bin gerne mit dem Pferd in der Natur unterwegs. Um abschliessend die häufigste Frage zu beantworten, die mir beim Kennenlernen gestellt wird: Mein Vorname ist hawaiianischer Herkunft und bedeutet «Unendlichkeit des Meeres». Richtig: Die Sehnsucht nach dem Meer verspüre ich jedes Jahr aufs Neue. Bis die Reisemöglichkeiten besser werden, nehme ich im Sommer gerne vorlieb mit dem schönsten Fluss der Schweiz: unserer Aare. ▲



Fanny Weiss

Juristische
Projektverantwortliche
Stämpfli Verlag



Claudia Wüthrich

Polygrafin
Stämpfli AG

Ich bin in meinem Leben schon ziemlich viel herumgekommen: Zunächst bin ich in der Schweiz aufgewachsen, doch nach meinem Studium und einigen Monaten Jobben zur finanziellen Absicherung des kommenden Jahres habe ich mein Studium in Paris fortgesetzt. Ich entspannte mich auch oft im Quartier Latin, wo ich das Kino entdeckte (Rohmer, Cassavetes, Lumet, Herzog, italienische Regisseure usw.).

Danach öffnete sich die Welt der Bücher für mich. Ich habe als Redakteurin in den Bereichen Politikwissenschaft, Soziologie, Geisteswissenschaften und fremdsprachige Literatur an der Seite von immer anregenden Menschen gearbeitet. Das Schreiben führte mich sogar bis an die Ufer des Nils: Dort habe ich auch Bücher geschrieben und konnte unter Wahrung grösster Vorsicht einige sehr alte Drucke berühren, die man mir voller Begeisterung zeigte. Aus dem Bedürfnis heraus, mich nicht mehr zerteilen zu lassen, wollte ich in die Schweiz zurückkehren und hatte im November letzten Jahres die Möglichkeit, beim Stämpfli Verlag mit seiner langen Geschichte und seiner beeindruckenden Druckerei einzusteigen. Seitdem entdecke ich die Natur, die ich so sehr vermisst hatte, in Begleitung eines (oder mehrerer) Golden Retrievers wieder. ▲

Seit dem 1. November 2020 bin ich ein Teil des Teams Mobilier in der Mediovorstufe und fühle mich hier wahnsinnig wohl. Die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft bei der Stämpfli AG schätze ich sehr, und das hat es mir leicht gemacht, mich rasch einzuleben. Seit fast 20 Jahren arbeite ich als Polygrafin, und dieser Beruf bereitet mir grosse Freude. Da ich nicht sehr kreativ bin, passt es wunderbar, dass bei der Mobilier die Gestaltung vorgegeben ist. Trotzdem wird die Arbeit nicht langweilig, da wir die verschiedensten Produkte layouten. Von der Erstellung interaktiver PDF bis zur Geschenkverpackung ist alles dabei.

In der Freizeit bin ich gerne mit meiner Kamera in der Natur unterwegs. Draussen zu sein und Tiere, Pflanzen oder Landschaften zu fotografieren, ist für mich die beste Methode, um zu entspannen. Seit fast drei Jahren bin ich Gotti des Sohns meiner Schwester und verbringe gerne Zeit mit ihm. Es ist interessant, zu sehen, wie er ständig etwas Neues lernt und die Welt entdeckt. ▲

Hauschronik

Dienstjahre

5 Jahre

Igal Mahamoud Abdirisag
Anita Glauser
Daniel Kölliker
Léonard Marbe

10 Jahre

Simon Lattmann
Daniela Zürcher

20 Jahre

Erich Frauenknecht

30 Jahre

Fritz Streit

40 Jahre

Franziska Wenger-Krebs

Zum frohen Ereignis gratulieren wir

Livia Kunz und Samuel Mettler zu ihrem Sohn Alois Kunz am 26. Februar 2021
Christa Escher und Thomas Gemmet zu ihrem Sohn Marius Gemmet am 9. März 2021
Florian und Jana Auderset zu ihrer Tochter Jael Auderset am 24. Juni 2021

Zur Heirat gratulieren wir

Reto Portner und Katharina Schwab am 8. Mai 2021
Stephan Kilian und Maren Ongsiek am 14. Mai 2021

Zum Prüfungserfolg gratulieren wir

Markus Lusti, Abschluss zum dipl. Marketing- und Verkaufsmanager NDS HF
Beçir Mema, Abschluss zum Spezialisten Printmedienverarbeitung EFA
Tobias Wydler, CAS in IT-Projektmanagement

Pensionierungen

Roland Balsiger am 31. Mai 2021
Jacqueline Preisig am 30. Juni 2021

Wir trauern um

Peter Wiederkehr am 26. April 2021, ehemaliger Mitarbeiter Verlagslager und CtP

Stämpfli

Stämpfli Gruppe AG

Wölflistrasse 1

Postfach

3001 Bern

Tel. +41 31 300 66 66

Husacherstrasse 3

8304 Wallisellen-Zürich

Tel. +41 44 309 90 90

info@staempfli.com

www.staempfli.com



Ausschliesslich mit erneuerbarer Energie produziert